

Im Bereich der Ötscherdecke wurde der aus einer Wechselfolge von Dolomiten und Kalken bestehenden Übergangsfazies zwischen Hauptdolomit und Dachsteinkalk weiter nachgegangen und diese südlich bzw. südwestlich der Gemeindealpe auskartiert.

## **Bericht 1978 über geologische Aufnahmen auf Blatt 72, Mariazell**

VON ROBERT SPENDLINGWIMMER (auswärtiger Mitarbeiter)

Zur Aufnahme gelangte das Gebiet zwischen Puchenstuben und dem Erlaftal, gegen Süden bis nördlich von Gösing, das zwar sowohl stratigraphisch als auch tektonisch untersucht ist (A. RUTTNER, Verh. Geol. B.-A., 1962, A 56—60; A. RUTTNER, Verh. Geol. B.-A., 1963, 6—16; A. TOLLMANN, Mitt. Geol. Ges. Wien, 58 (1965)), im Detail aber noch einige offene Fragen beinhaltet.

Das Gebiet wird von markanten tektonischen Linien beherrscht; von SW stößt die aufrechte Reisalpen Decke über die Erlaf hinweg bis zur Hochwartstörung vor. Im W werden SW-einfallende Gutensteiner Kalke an der SW—NE-streichenden Toreck-Störung (A. RUTTNER, 1962, S. A 56) gegen Reiflinger Kalke versetzt. Innerhalb dieser Reiflinger Kalke sind mächtige Partnachmergel eingeschaltet, die sich bis hinauf in die Brandgend weiterverfolgen lassen. Ein Streifen von Lunzer Sandstein, begleitet von Reingrabener Schiefen, grenzt dann unmittelbar an der Hochwart-Störung an den Hauptdolomit-Sockel der Brandmauer.

Den Wettersteinkalken der Brandmauer liegen am S-Abhang dunkle, bituminöse, dünn-schichtige, aber auch grob gebankte, gegen SSW einfallende Kalke auf. Etwas weiter S treten auch Rauhwacken auf. Es dürfte sich hier um Gutensteiner Kalk handeln, der das normale Hangende dieser verkehrt gelagerten Schichtfolge darstellt.

An der tektonischen Fuge zwischen Wettersteinkalk und Hauptdolomit sind auch im Süden der Brandmauer, neben den verfolgbaren Spuren von Lunzer Sandstein, Opponitzer Kalke zu finden, die in gleicher Position und Ausbildung auch etwas weiter im Süden westlich Weißmäuern und ganz im Osten (Wegscheidhäusl) vorkommen.

Das Trefflingtal, im wesentlichen durch Lunzer Sandstein, Reingrabener Schiefer, Opponitzer Kalke und -Dolomite, sowie Opponitzer Rauhwacke aufgebaut, wird sowohl im Süden als auch im Norden, an tektonischen Linien getrennt. Im Süden die von Aptychenkalken und Puchenstubener Kalken begleitete Überschiebung der verkehrt gelagerten Sulzbach-Decke (Brandmauer).

Im Norden verläuft die Trefflingtal-Störung (A. RUTTNER, 1962, S. A 60), die Opponitzer Gesteine vom Hauptdolomit des Klauswaldes trennt.

Im Bereich Größbach, W Puchenstuben, treten neben der Straße Aptychenkalke bzw. Aptychenmergel auf, über denen gut gebankter Hauptdolomit liegt. Es sieht hier so aus, als ob der Hauptdolomit der Sulzbach-Decke im Bereich Moarwutzl in einer schmalen Zunge noch über das Tal greift und am Südhang des Mauerlberges noch als Deckscholle (Hauptdolomit der Sulzbach-Decke auf Hauptdolomit der Lunzer-Decke) aufliegt. Die Überschiebungsbahn ist allerdings schwer zu verfolgen. Als mögliche zweite Lösung wäre eine Verwerfung anzunehmen, dafür spricht auch das Ende der Rhät- und Lias-Kalke. Der Hauptdolomit N Größbach stößt dann gegen SE vor und begräbt dabei das Neokom weitgehend. Erst im Bereich W Moarwutzl erreichen die Neokom-Kalke wieder größere Verbreitung, um dann nur noch vereinzelt in Spuren (E Toreck bis SW Robitzsteiner Kreuz), stark zerquetscht und reduziert, an der Überschiebungsbahn in Erscheinung zu treten.

Unklar ist ein Aufschluß von Lunzer Sandstein SE Wuzl (Sulzbichl) in relativ hoher Position, innerhalb des Hauptdolomites.